

Proserpinus proserpina (PALLAS, 1772)

- Allgemeine Bemerkungen -

FFH-Richtlinie: Anhang IV

Verbreitung: In Deutschland mit Ausnahme von HB in allen Bundesländern nachgewiesen, aus den nördlichsten Bundesländern liegen aber zumeist nur Einzelnachweise vor (RENNWALD 2005).

Methodik: nach RENNWALD (2005)

Übersichtskartierung aller potenzieller Vorkommen 2x pro Berichtspflichtzyklus anhand von Präsenz/Absenz-Erhebungen erwachsener Raupen (1-3 Begehungen)⁰¹⁾.

Detailkartierung innerhalb von Schwerpunkt-vorkommen 4x pro Berichtspflichtzyklus⁰²⁾ anhand von zu schätzenden Raupenhäufigkeiten auf Probeflächen bzw. Transekten (jeweils 3 Begehungen) sowie stichprobenartiger Faltererfassung (Suche an Blütentrachten, ggf. Lichtfang).

Habitaterfassung: Biotop- und Nutzungstypenerfassung sowie Abschätzung der Fläche potenzieller Wirtspflanzenbestände.

Allg. Hinweise: Zum Nachtkerzenschwärmer ist sehr wenig bekannt, evtl. weitet die Art aktuell ihr Areal nach Norden und in vertikal höher gelegene Regionen (> 500 m) aus (RENNWALD 2005). Es treten starke Bestandsfluktuationen auf.

Für wechselfeuchte Larvallebensräume (z. B. Grabensysteme) scheint eine enge Vernetzung zu geeigneten, v.a. trockenwarmen Nektarhabitaten bedeutsam (RENNWALD 2005). Aufgrund des immer wieder plötzlichen Auftretens in neu entstandenen Habitaten kann von einer gro-

ßen Mobilität und gutem Ausbreitungsvermögen ausgegangen werden (ERNST 1994, TRAUB 1994), was auch der Pioniercharakter der Habitate nahe legt. Nach RENNWALD (2005) kommt die Art in Metapopulationen vor.

Problematisch stellt sich der Umgang mit Funden in Gärten sowie auf jungen Ruderalfluren (z.B. Bauerwartungsland) und Ackerbrachen (2-3jährig) dar, deren Bedeutung für den Gesamtbestand nicht zu unterschätzen ist (Übersicht in RENNWALD 2005).

Bearbeiter: P. LEOPOLD, P. PRETSCHER, E. RENNWALD, W. HASSELBACH, E. FRIEDRICH, S. HAFNER, R. REINHARDT & R. ULRICH

Literatur

ALBRECHT, M. & L. STENGER (1999): Zwei Exkursionen zu den Schmetterlingen an der Untermosel. Beobachtungen an tagaktiven Faltern und deren Larven zwischen Kattenes und Winnigen (Rheinland-Pfalz).- *Melanargia*, **11(2)**: 87-92.

BfN (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ) (Hrsg.) (2004): Art-Steckbriefe.- LEPIDAT-Auszug (Stand 10.2004), Projektleiter: P. PRETSCHER (Stand Oktober 2004).

ERNST, M. (1994): Der Nachtkerzenschwärmer *Proserpinus proserpina* (PALLAS), ein Nutznießer der landwirtschaftlichen Flächenstilllegung (Lepidoptera, Sphingidae).- *Nachrichten des entomologischen Verein Apollo N.F.*, **15(1/2)**: 155-162.

RENNWALD, E. (2005): Nachtkerzenschwärmer *Proserpinus proserpina*.- In: DOERPINGHAUS, A. EICHEN, C., GUNNEMANN, H., LEOPOLD, P., NEUKIRCHEN, M., PETERMANN, J. & E. SCHRÖDER (Bearb.): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.- *Naturschutz und Biologische Vielfalt*, **20**: 202-216.

TRAUB, B. (1994): Sphingidae (Schwärmer).- In: EBERT, G. (Hrsg.): *Die Schmetterlinge Baden-Württembergs*. Band 4 *Nachfalter II*.- Stuttgart (Ulmer Verlag): 118-209.

Auszug aus: P. Schnitter, et al. (2006). 'Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie in Deutschland'. *Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt Sonderheft 2*:1-370.

Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Populationen des Nachtkerzenschwärmers
***Proserpinus proserpina* (PALLAS, 1772)**
 - Bewertungsschema -

Zustand der Population	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
mittlere Raupenbesatzrate pro Wirtspflanzenbestand ⁰³⁾	langfristig stabil oder z. B. > 10 Raupen	geringfügige Verschlechterung (≤ 20 %) oder z. B. 3–10 Raupen	größere Verschlechterung (> 20 %) oder 1–2 Raupen
Anzahl und räumliche Verteilung besiedelter Teilflächen	sehr gut	gut	kein oder wenig Austausch
fakultativ: weitere Vorkommen im Umkreis von 10km	> 5 Vorkommen	2–5 Vorkommen	< 2 Vorkommen
Habitatqualität	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Habitat eignung innerhalb von Schwerpunkt vorkommen - wärmebegünstigte Wirtspflanzenbestände (v. a. <i>Epilobium</i>) an wechselfeuchten, sonnenexponierten Wuchsorten in räumlicher Nähe zu einem (zur Flugzeit) ausreichenden Nektarangebot	sehr gute Verfügbarkeit in räumlicher Nähe zu größeren Blütentrachten	sehr gute oder gute Verfügbarkeit, aber in größerer Entfernung zu geeigneten Nektarhabitaten	wenige oder nicht regelmäßig besiedelte Wirtspflanzenbestände
Beeinträchtigungen ⁰⁴⁾	A (hervorragend)	B (mittel)	C (mittel bis schlecht)
Mahd	raumzeitlich alternierend (z. B. 3jährig)	zeitlich alternierend	Komplettmahd

Bemerkungen/Erläuterungen

- ⁰¹⁾ - Bei Negativnachweis in potenziell geeignet erscheinenden Flächen im Folgejahr zu wiederholen (RENNWALD 2005).
- ⁰²⁾ - Stets zwei Jahre in Folge, dann ein Jahr Pause (RENNWALD i. V.).
- ⁰³⁾ - Zu Raupendichten liegen kaum Hinweise vor! Die Beispiel-Schwellenwerte beziehen sich vorerst nur auf wechselfeuchte bis feuchte Wirtspflanzenvorkommen. HASSELBACH und FRIEDRICH (jeweils mdl.) fanden Dichten von 3-5 Raupen pro *Epilobium*-Bestand an Gräben. ALBRECHT & STENGER (1999) berichten von 12 Raupen an zwei *Epilobium hirsutum*-Beständen. ERNST (1994) ermittelte bis zu 2–4 Raupen/m² auf 1–2jährigen, trockenwarmen Ackerbrachen (bis zu 50 Raupen auf einer Brachfläche, v.a. *Epilobium lamyi*).
- ⁰⁴⁾ - Nach RENNWALD (2005) ist der Verlust von Nektartrachten in unmittelbarer Nähe zu potentiellen Larvalhabitaten als

wichtige Beeinträchtigung zu sehen (siehe Vorgaben zur Habitatqualität). Eine jährliche Räumung bzw. Mahd von *Epilobium*-Beständen an Gräben (oder ähnlichen Standorten) wirkt sich nachteilig aus. Auf jungen Brach- oder Ruderalfluren (z. B. Stilllegungsflächen) stellt jährliches Mulchen nach ERNST (1994) ebenso ein Problem dar, zudem sollten Einsaaten (etwa mit Gras, Leguminosen oder *Phacelia*) auf Rotationsbrachen unterlassen werden. Andererseits verlieren die Habitate ihre Eignung mit zunehmendem Gehölzaufwuchs (Beschattung, Verdrängung der Wirtspflanzen), auf feuchten bis wechselfeuchten Wuchsorten schneller (ggf. schon nach 3 Jahren) als auf trockenen. Weitere aufgetretene Gefährdungen: Grabenunterhaltung (Herbizideinsatz, Fräsen, Entkrautung), Aufforstung, Grünlandumbruch und Düngung, Entwässerung, Sukzession (längeres Brachfallen mit stärkerem Gehölzaufkommen) sowie Maßnahmen, die zum Verlust von Gewässerverlandungsbereichen führen (BfN 2004).